



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Entdeckungen des 15. Jahrhunderts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

rath, an welchem sich wenige Auserwählte in der Generation des Boccaccio und Petrarca begeisterten. Letzterer besaß und verehrte bekanntlich einen griechischen Homer, ohne ihn lesen zu können; eine vollständige lateinische Uebersetzung der Ilias und Odyssee hat auf seinen Antrieb und nicht ohne Boccaccios Unterstützung ein calabresischer Grieche, Leonzio Pilato, elend genug zu Stande gebracht.¹⁾ Erst mit dem 15. Jahrhundert beginnt die große Reihe neuer Entdeckungen, die systematische Anlage von Bibliotheken durch Copiren und der eifrigste Betrieb des Uebersetzens aus dem Griechischen. Aber dieser Eifer blieb nicht immer rein. Vielmehr entwickelte sich mit der Sehnsucht der Lernenden nach neuen Schätzen die Lust der Lehrenden, diese Sehnsucht auch auf unredliche Weise zu befriedigen; man gab daher entweder, wie Annius von Viterbo unter dem Namen des Berosus und Manetho, Archilochus und Cato selbstfabricirte Schriften heraus oder man entstellte wie Georg Trapezuntius beim Eusebius, B. Fazio beim Arrian, besonders bei Uebersetzungen aus dem Griechischen, den Text in rücksichtslofester Weise, theils durch willkürliche Einschreibungen aus anderen echten Schriften, theils durch absichtliche Aenderungen zu Gunsten eines bessern lateinischen Stils.²⁾

Ohne die Begeisterung einiger damaligen Sammler, welche sich bis zur äußersten Entbehrung anstrebten, besäßen wir ganz gewiß nur einen kleinen Theil zumal der griechischen Autoren, welche auf unsere Zeit gekommen sind. Papst Nicolaus V. hat sich schon als Mönch in Schulden gestürzt, um Codices zu kaufen oder copiren zu lassen; schon damals bekannte er sich offen zu den beiden großen Passionen der Renaissance: Bücher und Bauten.³⁾ Als

¹⁾ Vgl. darüber Petr. Epist. fam. ed. Fracass. L. XVIII, 2, XXIV, 12, var. 25 u. die Bemerkungen von Fracassetti in der italienischen Uebersetzung Bd. IV, S. 92—101, V, S. 196 ff. Dasselbst auch über das Bruchstück einer Homerübersetzung vor Pilato.

²⁾ Reiche Nachweise bei H. Förster: Francesco Zabbeccari und die Briefe

des Libanius, Stuttg. 1878, besonders S. 274—278.

³⁾ Vespas. Fior. p. 31. Tommaso da Serezana usava dire, che dua cosa farebbe, segli potesse mai spendere, ch'era in libri e murare. E l'una e l'altra fece nel suo pontificato. — Seine Uebersetzer s. bei Aen. Sylvius, de Europa, cap. 59, p. 459.

Papst hielt er Wort; Copisten schrieben und Späher suchten für ihn in der halben Welt, Perotto erhielt für die lateinische Uebersetzung des Polybius 500 Ducaten, Guarino für die des Strabo 1000 Goldgulden und sollte noch weitere 500 erhalten, als der Papst zu früh starb. Filelfo sollte für eine würdige metrische Homerübersetzung 10,000 Goldgulden bekommen, wurde aber durch den Tod des Papstes verhindert, sich von Mailand nach Rom zu begeben. Mit 5000 oder, je nachdem man rechnete, 9000 Bänden ¹⁾ hinterließ er diejenige eigentlich für den Gebrauch aller Curialen bestimmte Bibliothek, welche der Grundstock der Vaticana geworden ist; im Palaste selber sollte sie aufgestellt werden, als dessen edelste Zier, wie es einst König Ptolemaeus Philadelphus zu Alexandrien gehalten. Als er wegen der Pest (1450) mit dem Hofe nach Fabriano zog, wo damals, wie heute noch, das beste Papier hergestellt wurde, nahm er seine Uebersetzer und Compileren dahin mit, auf daß sie ihm nicht wegstürben.

Der Florentiner Niccolò Niccoli ²⁾, Genosse des gelehrten Freundeskreises, welcher sich um den ältern Cosimo Medici versammelte, wandte sein ganzes Vermögen auf Erwerb von Büchern; endlich, da er nichts mehr hatte, hielten ihm die Medici ihre Kassen offen für jede Summe, die er zu solchen Zwecken begehrte. Ihm verdankt man die Bervollständigung des Ammianus Marcellinus, des Cicero de oratore, die maßgebend gebliebene Handschrift des Lucretius u. A. m.; er bewog den Cosimo zum Ankauf des trefflichsten Plinius aus einem Kloster zu Lübeck. Mit einem großartigen Zutrauen ließ er seine Bücher aus, ließ die Leute auch bei sich lesen, so viel sie wollten, und unterredete sich mit ihnen über das Gelesene. Seine Sammlung, 800 Bände zu 6000 Goldgulden gewerthet, kam nach seinem Tode (1437) durch Cosimos Vermittelung an das Kloster S. Marco mit Bedingung der Oeffentlichkeit und bildet noch heute einen Schmuck der laurentianischen Bibliothek.

Ganz besonders ist hier G. Voigt, die Wiederbelebung des class. Alterthums, 5. Buch zu vgl.

¹⁾ Vespas. Fior. p. 48 und 658. 665. Vgl. J. Mannetti, Vita Nicolai V.

bei Murat. III, II, Col. 925 fg. — Ob und wie Calixt III. die Sammlung wieder theilweise verzettelte, s. Vespas. Fior., p. 284 fg. mit Maiss Anmerkung.

²⁾ Vespas. Fior. p. 617 fg.